

In der Nachwuchs-Liga der Asylbewerber-Unterkünfte

Beim Fußballspiel Mauern überwinden

Der gemeinsam Sport reduziert Aggressivität, Gewaltbereitschaft und Vandalismus

Integration ist ein recht trockener Begriff, der an langweilige Fachvorträge und Politikerreden denken läßt. Doch glücklicherweise gehört dazu auch Fußball – und da geht es richtig zur Sache. Vor zwei Jahren begann Memo Arikan Fußballturniere für Kinder und Jugendliche aus Münchner Asylbewerberheimen zu veranstalten. Der Pförtner mit Sonderaufgaben, wie die Betreuer in den Heimen hießen, wollte durch den gemeinsamen Sport „die Mauern der Unterkünfte überwinden“. Denn dort leben verschiedene Ethnien Seite an Seite – und Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit gibt es nicht nur zwischen den Gruppen aus dem ehemaligen Jugoslawien.

Boys gegen Heroes

Die Turniere in den einzelnen Unterkünften waren so erfolgreich, daß aus dem sporadischen Ereignis eine Liga entstand. Seit vergangenem Februar kicken die Mannschaften nun gegeneinander. Von den 50 Heimen in München machen mittlerweile 22 mit. Da treten die Hurras Boys gegen die Weigl Heroes an, spielt Inter Klenze gegen den FC Neubruch 39. Eigentlich gibt es sogar mehrere Ligen: U10 für die unter 10jährigen, U14 und U18. Die vierte Liga sind die Mädchen, die Ladies, wie sie sich nennen.

Dreimal die Woche steigt ein Ligaspiel: im Winter in Schulsportanlagen, im Sommer in Bezirkssportanlagen. Trainiert wird immer draußen, auf dem Gelände der Unterkünfte oder im Park. Hallen für das Wintertraining zu bekommen sei schwierig, erzählt Philippe Deboinne, „bis das versicherungstechnisch geklärt ist, haben wir schon wieder Sommer“. Der 20jährige Zivildienstleistende trainiert den FC Rot-Blau aus den Unterkünften Rosa-Luxemburg-Platz und Emma-Ihrer-Straße. Seinem Team scheint das Training draußen nicht viel auszumachen. Die Kicker sind voll bei der Sache, schließlich haben sie bei der Preisverleihung zum Ende der Hinrunde den dritten Platz in der U14 belegt. Um die Hälse baumeln an weiß-blauen Kordeln die Medaillen, und der Pokal bekommt einen Ehrenplatz im Hausaufgabenzimmer. Torwart Ferdi findet die Liga jedenfalls „cool, super und geil“, und wie er wollen Ljubo, Masod, Gökhan, Resat, Saudin und Baktosh in der nächsten Runde Meister werden.

An die 200 Kinder und Jugendliche haben sich über die Liga kennegelernt. Durch den besseren Kontakt zueinander, berichten die Betreuer, habe sich unter den Fußballspielern eine Gruppendynamik entwickelt. Rüdiger Heid, der die Liga hauptsächlich betreut, ist von dem Erfolg begeistert: „Ich bin fast nur noch mit Tabellenschreiben, Ergebnissezusammenrechnen und Terminorganisieren beschäftigt.“

Außer Gruppendynamik ist Verantwortungsbewußtsein entstanden. Zum Teil trainieren die Älteren die Jüngeren. „Zudem konnten wir die Isolation der Kinder ein wenig verringern“, sagt Rüdiger Heid. Die konkreten Auswirkungen seien weniger Gewaltbereitschaft unter den Jugendlichen.

Erstmal soll es mit der Liga weitergehen; Heid denkt schon über Aufstiegs- und Abstiegsmodelle nach. Auch der Kontakt zur Nachbarschaft soll verstärkt werden.

Am Anfang spielten bei den Planeggern auch deutsche Kinder mit, die aber wegen Erfolgslosigkeit der Mannschaft wieder ausstiegen. Große Spielerverluste kommen auf die Liga zu, wenn die Bosnier in ihre Heimat zurückkehren müssen, manche Mannschaften werden sich dnn zusammenschließen müssen. Doch zunächst haben die erwachsenen Asylbewerber Bedarf an einer eigenen Liga angemeldet.

Inga Nobel